

## Literaturbesprechungen

### SOVON Vogelonderzoek Nederland: Vogelatlas van Nederland.

Kosmos Uitgevers, Utrecht/Antwerpen. 2018. Hardcover, 30,5 x 23,5 cm. 640 S., 450 Farbfotos, 1.030 Verbreitungskarten, 200 Grafiken. ISBN 978-90-2157-0051. Bezug: <https://sovon.nl/en/birdatlas>, 60 €.

Den älteren Ornithologen mögen beim Anblick und Durchstöbern eines neuen, schön aufgemachten und gewichtigen Atlaswerkes bestimmt noch Herz (und Geldbörse) aufgehen. Mit diesem vierten Atlas der Niederlande, nach den schon klassischen Werken von 1979, 1987 (Ganzjahresatlas) und 2002, ist unseren Nachbarn ein besonders großer Wurf gelungen, der aber auch jüngere Semester überzeugen sollte. Und dies, obgleich die Arttexte in Niederländisch verfasst sind (allerdings mit jeweils prägnanten englischen Zusammenfassungen).

Das Werk besticht schon dadurch, dass es weltweit sonst kaum ein Land gibt, in dem man es sich leisten kann, landesweit ein Gitternetz von (insgesamt 1.685) 5 x 5 km-Quadraten (= „atlasbloks“) zu bearbeiten. Denn die meisten Landeskoordinatoren wären schon froh, ihre jeweiligen 10 x 10 km-Quadrate bzw. Messtischblätter gefüllt zu bekommen, was unserem ADEBAR bekanntermaßen versagt blieb. Der europäische Atlas (EBBA2), dessen Erscheinen für das Jahr 2020 geplant ist, musste sich bei den allgemeinen Verbreitungskarten gar auf das „grobe Raster“ von 50 x 50 km-Quadraten beschränken. Vielleicht waren die Koordinatoren der Niederlande zu dieser kleineren Stückelung sogar genötigt, um den enorm vielen Ornithologen des Landes eine Beteiligung zu ermöglichen. Denn bei einer Bevölkerungsdichte von 413 Einwohnern / km<sup>2</sup> auf einer Fläche von 41.500 km<sup>2</sup> (kleiner als Niedersachsen) konzentrieren sich dort erstaunlich viele Ornithologen. Mit vielen tausend Vogelkundlern, von denen über 2.000 ehrenamtlich an diesem vierten Atlasprojekt mitwirkten, ist es wohl das am dichtesten mit „atlasfertigfähigen“ Vogelkundlern besetzte Land der Welt. Allerdings scheint beim vierten Atlas erstmals das Problem entstanden zu sein, dass manche Lücken von professionellen Kartierern gefüllt werden mussten, da ein ehrenamtlicher Einsatz in entlegeneren Regionen nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Es handelt sich um einen Brut- und Wintervogelatlas, wie er zuletzt u. a. auch schon in Großbritannien erstellt wurde (wo leider auf die Ermittlung bzw. Berechnung von Bestandszahlen verzichtet wurde), und behandelt 369 Vogelarten. Darunter befinden sich 207 einheimische Brutvogelarten, deren Zahl erneut leicht angewachsen ist (zuletzt 205), sowie 32 gebietsfremde Brutvogelarten. In den „atlasbloks“ wurden bei Begehungen aller Habitattypen quantitative Daten zu den mittelhäufigen und seltenen Arten erhoben, deren Häufigkeiten in Klassen abgebildet wird. Zudem gab es jeweils zwei standardisierte Begehungen zu 60 Minuten innerhalb von 1 x 1 km-Feldern (= „hoks“) in der Brutzeit und im Winter (Dez.–Feb.), die als Basis für modellierte Dichtekarten der häufigen Brut- bzw. Wintervogel dienten. Leider vermisst man genauere Informationen über die Qualität der Modelle und zur Frage, welche Parameter das Auftreten und die relativen Dichtewerte der einzelnen Arten am besten erklären.

Insgesamt kamen die Kartierer auf 190.000 h Feldarbeit, wobei alle „atlasbloks“ und 13.000 „hoks“ abgedeckt wurden.

Es entstanden 1,3 Millionen Beobachtungen zur Brutzeit und eine weitere Million im Winter. Die Anzahl der im Winter festgestellten Arten stieg im Vergleich zu 1979–1983 deutlich von 235 (+ 20 Neozoenarten) auf 261 (+ 80 Neozoenarten) an. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass in die Neozoenbestände laut Angaben inzwischen stark eingegriffen wird. So wurde u. a. auch die als invasiv geltenden Glanzkrähe *Corvus splendens*, die 2013–2015 in bis zu neun Paaren in Hoek van Holland und den Haag brütete, nach 2015 weitgehend eliminiert. So könnte die für ein kontinentales Land vergleichsweise sehr hohe Anzahl brütender und überwinterner gebietsfremder Vogelarten künftig wieder rückläufig sein.

Das Buch ist sehr schön aufgemacht und bringt eine Unmenge wichtiger Informationen über die einzelnen Arten auf engem Raum fast spielend unter. Bei häufigen Vogelarten werden in zweiseitigen Artabhandlungen mehrere (bis zu fünf) Karten gezeigt, neben den Brutverbreitungskarten eine modellierte Dichtekarte, eine zur Winterverbreitung und ein bzw. mehrere Vergleichskarten zur Brut- und Winterverbreitung mit früheren vergleichbaren Kartierungsperioden. Bei seltenen Arten sind die Texte deutlich kürzer (halbe oder ganze Druckseite) und die Zahl der Abbildungen ist eingeschränkt. Ausnahmegäste erhielten eine kurze Abhandlung gegen Ende des Buches. Wichtige zusammenfassende Informationen zum Brut- bzw. Winterbestand, dem Anteil besetzter Quadrate sowie dem landesweiten Trendindex zur Brutzeit und im Winter erfolgen in einer Textleiste am Rand der zweiseitigen Seite. Dort sind auch die Artsponsoren aufgeführt und ein Hinweis auf weiterführende Daten auf der Internetseite von SOVON, da nicht alle Berechnungen und Auswertungen in den Arttexten untergebracht werden konnten. Alle regelmäßig auftretenden Arten und die meisten Ausnahmegäste wurden schließlich mit Farbfotos aus den Niederlanden geschmückt. Insgesamt werden 1.030 Verbreitungs- und Modellkarten gezeigt, 5.000 sind zum Nachschauen online gestellt.

Die Häufigkeitsangaben summieren sich bei den Brutvögeln zu 8–12 Mio. Paaren bzw. 40–80 Mio. Individuen und bei den Wintervögeln zu 21–36 Mio. Individuen. Als häufigste Brutvogelart wurde die Amsel (mit 875.000 Paaren) ermittelt, die entsprechend auch die häufigste Standvogelart war; die Art mit der weitesten Brutverbreitung (97 % aller Quadrate) war die Stockente. Der Star war, ohne Einbeziehung der recht vielen Standvögel, der häufigste Wintergast (> 2 Mio. Ind.). Schließlich hatten Mäusebussard und Rabenkrähe mit einer Besetzungsrate von jeweils 99 % die weiteste Winterverbreitung. Neben vielen Bestandszunahmen und Arealausweitungen (auffälliger Arealgewinn bei Blaukehlchen und Stieglitz sowie bei vielen Neozoenarten) muss man sich auch in den Niederlanden große Sorgen um die „Allerweltsarten“ der Kulturlandschaft machen, von denen u. a. Uferschnepfe, Feldsperling und Goldammer stark betroffen waren und der Ortolan ‚ausgestorben‘ ist. Es gäbe noch über sehr viele weitere bemerkenswerte Informationen zu berichten, doch lohnt es sicherlich, sich selbst ein Bild dieser tollen Leistung der 135 Experten zu machen, die an den Auswertungen und Texten beteiligt waren. Den Kauf dieses Werkes kann ich uneingeschränkt empfehlen, was aber auch

nicht schwerfällt, wenn man erfährt, dass es gerade einmal ein Jahr nach Erscheinen schon in die 6. Auflage ging und über 17.000 Exemplare verkauft wurden. Wir dürfen uns daran in Deutschland ruhig ein Beispiel nehmen, denn dieser Band ist neben den vielen Informationen zum Jetztzustand der Brutvogelwelt der Niederlande eine großartige Basis für künftige Atlanten und weiterführende Studien.

Hans-Günther Bauer (Radolfzell)

**Heiko T. Liebel und Hans-Joachim Fünfstück:  
Die Vogelwelt im Murnauer Moos. Entwicklung,  
Bestände und Beobachtungen in einem einzigartigen  
Naturraum.**

Aula-Verlag, Wiebelsheim 2019. 320 Seiten, Hardcover, 15,2 x 21,7 cm. ISBN 978-3-89104-823-8, 29,95 €.

Sobald die Loisach, von Garmisch-Partenkirchen her kommend, die eigentliche Alpenregion verlässt, öffnet sich an ihrer Westseite eine für mitteleuropäische Verhältnisse riesige Naturlandschaft in Form des sechseinhalb Tausend Hektar großen Murnauer Moooses – des größten lebenden Moores in Mitteleuropa, wie die Autoren erklären. Durch eindrucksvolle Fotos, die eigentlich auch ein Bildbandformat statt der jetzigen Sammelbildchengröße verdient hätten, machen die Autoren zunächst Lust auf das Gebiet und geben die nötigen naturkundlichen Hintergrundinformationen. Freilich sind auch die Störungseinflüsse zu nennen wie die Begradigung der Loisach, die Autobahn, zahlreiche Entwässerungsgräben (Zweckoptimismus der Vogelkundler: hier können Zwergschneppen auftauchen!), frühere Mülldeponie und Gesteinsabbau. Ein kurzer Abriss der ornithologischen Erforschung des Gebietes endet in der Gegenwart mit einem QR-Code, der einen geradewegs zu den neuesten Murnauer Moos-Beobachtungen in ornitho.de führt. Anschließend werden die Vogelarten einzeln behandelt – 240 Arten sind nachgewiesen, davon 124 als Brutvögel – und zwar ganz im Stil traditioneller Avifaunen Art für Art mit ein paar Angaben zur Lebensweise und einer gesunden Menge an Grafiken mit vielen, teils wirklich eindrucksvoll vielen, Daten zu Phänologie oder Entwicklung des Brutbestandes der Arten. Wer wissen möchte, welche Vogelarten im Murnauer Moos leben, was sie dort wann tun und wie sie sich in den letzten 50 Jahren entwickelt haben, findet die Antwort in den sauber und übersichtlich gemachten Artbearbeitungen. Begrüßenswert auch der Abschnitt „Bedeutung“, in dem das Vorkommen der Art im Murnauer Moos mit dem bayernweiten Vorkommen in Beziehung gesetzt wird. Dies mag für Naturschwärmer manchmal zu harten Urteilen führen (Bedeutung Nachtschwalbe: gering; Wiedehopf: gering; Heidelerche: gering; Blaukehlchen: gering...), erinnert uns aber daran, dass im Naturschutz 75 Brutpaare des Braunkehlchens mehr Beschäftigung verdienen als ein halbes Dutzend Nachtschwalben-, pardon: Ziegenmelkernachweise. Jede Artbesprechung ist mit einem Foto der Art – natürlich nicht in allen Fällen aus dem Murnauer Moos – dekoriert. Den Abschluss schließlich bildet eine Kollektion von Touren- und Beobachtungstipps, die es auch Ortsfremden ermöglichen, die Höhepunkte dieser riesigen Naturlandschaft zu finden und mit gutem Gewissen zu erkunden. Den Autoren gebührt für diese avifaunistische Zusammenstellung Anerkennung - und ebenso auch den Sammlern der zugrunde liegenden Daten aus über 5 Jahrzehnten. Abschließend möchte ich noch die per

QR-Code aus dem Internet herunterladbaren Tonaufnahmen von Heiko Liebel erwähnen, die als „Klanglandschaften“ geeignet sind, etwas Murnauer Moos-Flair über die Fotos hinaus zu transportieren. Die schöne Idee wird noch sparsam eingesetzt. Vielleicht können wir uns eines Tages, wenn wir uns alle an die Spielzeuge von Amazon & Co. gewöhnt haben, mit einem lässigen „Fünferl, spiel Weidmoos“ im Sessel ausstrecken und in einer Folgeauflage des schönen Buches von der Rettung des Großen Brachvogels lesen?

Wolfgang Fiedler (Radolfzell)

**Deutscher Rat für Vogelschutz und Naturschutzbund  
Deutschland (Hrsg.):**

**Berichte zum Vogelschutz**

Band 55, 2018. 112 S., Paperback, 16,5 x 23,5 cm, ISSN 0944-5730, mit englischen Zusammenfassungen. Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. E-Mail: bzv@lbv.de. Abonnement 14,00 €, Einzelverkauf 18,00 €.

Neben der üblichen einleitenden Zusammenfassung über Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des DRV im Jahr 2018 sowie einem Positionspapier des DRV „Natur auf Zeit“ umfasst die aktuelle Ausgabe der „Berichte zum Vogelschutz“ vier größere Beiträge.

Der Beitrag von Matthias Bull und Thomas Rödl beschäftigt sich mit der Frage, ob die neue Trendsportart Stand Up Paddling möglicherweise ein Problem für überwinternde und rastende Wasservögel auf bayrischen Seen darstellen könnte. Die Autoren bewerten die Störwirkung von Stand Up Paddling als mittel bis hoch. Etwa die Hälfte der nach ihrer Untersuchung betroffenen Vogelarten steht auf Vorwarnlisten oder Roten Listen unterschiedlicher Ebenen. Lösungsansätze werden präsentiert sowie eine Grundlage für Dialog und weitere Forschung angeboten.

Im zweiten Beitrag betrachtet Heinz Kowalski die Bedeutung des Forschungsansatzes zur Inwertsetzung der Ökosystemleistungen der Vögel mit dem Ziel, einen besseren Rahmen für den Vogelschutz in Politik und Gesellschaft zu setzen. Der Autor hebt die Notwendigkeit dieses Forschungsansatzes für eine breitere Akzeptanz des Vogelschutzes hervor und schlägt die Anwendung einer vergleichsweise einfachen Methodik, wie sie bereits bei Wäldern, Mooren und den Bestäuberleistungen von Bienen angewendet wird, vor.

Der dritte Beitrag informiert über den Brutbestand des Kampfläufers in Schleswig-Holstein. Die Art wird nach einem langanhaltenden Rückgang der Brutbestände in Deutschland als „vom Aussterben bedroht“ klassifiziert. Ole Thorup vom dänischen Büro Amphi Consult berichtet zusammen mit seinen deutschen Kollegen Volker Salewski und Hermann Hötker (†) vom Michael-Otto-Institut im NABU Bergenhäuser über erste vielversprechende Ergebnisse im Zeitraum 2013 bis 2018 ihres noch laufenden EU LIFE Projektes „LIFE-Limosä“. Durch die intensive Suche nach Hinweisen auf brütende Kampfläuferweibchen auf ausgewählten Flächen und anschließende Modellierung der Populationsgröße für ganz Schleswig-Holstein wurde ein deutlich positiver Trend in der Bestandsentwicklung innerhalb des Untersuchungszeitraumes nachgewiesen. Die Autoren schließen daraus, dass die in den Hauptuntersuchungsgebieten durchgeführten Managementmaßnahmen zur Optimierung des Bruthabitats zielführend waren.

Im letzten Beitrag beleuchtet Torsten Langgemach verschiedene Aspekte der Revierbesetzung beim Schreiadler vor dem Hintergrund des Schutzes dieser Art in Deutschland. Aufgrund der langjährigen Reviertreue des Schreiadlers schlussfolgert der Autor, dass entsprechende, allerdings aufwändige Maßnahmen zum Lebensraumschutz für den Schreiadler zielführend sein können. Er empfiehlt hierfür die Optimierung der Revierzentren in einem Radius von etwa einem Kilometer

um den Brutwald als erfolgsversprechende Maßnahme und plädiert für die Weiterführung und Optimierung des Adlermonitorings in Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.

Die Jahresberichte einzelner Verbände und Besprechungen und Informationen über bereits durchgeführte sowie anstehende Projekte runden dieses recht informative Heft ab. Die Lektüre der aktuellen Ausgabe der Berichte zum Vogelschutz kann allen Vogel- und Naturschützern empfohlen werden.

Bianca Michalik (Oldenburg)